

Deutschlands braunen Jahren ungünstige Voraussetzungen für eine ungestörte Lebensbewältigung. Gar bald gehörte sie zu den in der Öffentlichkeit nicht mehr genannten Schriftstellern. Eine von ihr verfasste und von Hermann Zilcher für das Würzburger Mozartfest vertonte Hymne wurde vor ihrer Auf-führung umgetextet. In der Folgezeit zog

sich Elisabeth Dauthendey durch schriftstel-lerische Enthaltung der Aufmerksamkeit nationalsozialistischer Funktionäre. Still, zurückgezogen und in bitterer Not verbrach-te sie ihre letzten Jahre in häuslicher Gemein-schaft mit einer Lebensfreundin. Sie starb im neunzigsten Lebensjahr am 18. April 1943, von der Öffentlichkeit fast nicht bemerkt.

Rudolf Potyra

Johann Strauß – ein Coburger Bürger

Zur deutschen Erstaufführung seiner Operette „Simplicius“

Der „Walzerkönig“ Johann Strauß, „Erz-wiener und Erz-Österreicher wie kein Komponist sonst“ (Pahlen) wurde zwar 1825 in Wien geboren und starb auch dort 1899; aber 1886 wurde er Coburger Bürger und blieb es bis zu seinem Tode. Diesen ungewöhnlichen Schritt – einen Wechsel der Staatsbürger-schaft – unternahm Strauß, um in Coburg seine dritte Frau, Adele Strauß geb. Deutsch heiraten zu können. Das war in seiner Hei-matstadt Wien nicht möglich. Strauß' Weg nach Coburg und die Gründe hierfür seien im Folgenden chronologisch dargestellt.

7. April 1878:

Strauß' Frau, die ehemalige Opersängerin Henriette Chalupetzky, genannt Jetty Treffz, stirbt an einem Schlaganfall. Strauß war mit ihr seit dem 27. August 1862 verheiratet.

18. Mai 1878:

Sechs Wochen nach Jettys Tod(!) heiratet Strauß die Schauspielerin Angelika („Lily“) Dittrich.

27. September 1882:

Lily verlässt die Strauß-Villa in Schönau und zieht zu Franz Steiner, Direktor des Thea-ters an der Wien.



9. Dezember 1882:

Rechtskräftige „Scheidung von Tisch und Bett“. Strauß findet zwar Trost bei Adele verw. Strauß geb. Deutsch. Aber heiraten können die beiden nicht; denn eine Trennung

„dem Bande nach“ – Voraussetzung für eine Wiederverheiratung – ist nach österreichischem Recht nicht möglich. Strauß muss anderswo sein und Adeles Glück suchen. Deshalb beantragt er – 1884 gerade erst Ehrenbürger von Wien geworden – 1885 bei seiner Heimatstadt den „unbedingten Austritt aus dem österreichischen Staatsverbande“.

8. Dezember 1885:

Austritt bewilligt

24. Mai 1886:

Nachdem Erzherzog Johann („Johann Orth“) bereits als Fürsprecher für Strauß und dessen Anliegen bei Herzog Ernst II. eingetreten ist, richtet Strauß folgendes Gesuch an den Magistrat der Stadt Coburg: „Besondere Verhältnisse machen es mir wünschenswert, mein Heimathsrecht in der Stadt Wien aufzugeben und das deutsche Reichsbürgerrecht zu erwerben. Zu diesem Behufe wünsche ich mich für die Zukunft in der freundlichen Stadt Coburg unter der Regierung des kunstsinnigen Herzogs Ernst niederzulassen ...“

24. Mai 1886:

Am gleichen Tag nimmt Strauß eine Wohnung in Coburg. Mit Unterbrechungen wohnt er, mehrmals das Quartier wechselnd, bis zum 1. September 1887 in Coburg.

24. Juni 1886:

Gegen eine Gebühr von 8 Mark 57 Pfennige wird die „Urkunde über die Naturalisation des Hofballmusikdirector Johann Strauß aus Wien als Staatsangehöriger des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha“ ausgefertigt.

9. Juli 1886:

Strauß tritt vom katholischen zum evangelischen Glauben über: ein Schritt, den Adele bereits 1883 – allerdings vom mosaischen Glauben her – vollzogen hat.

28. Januar 1887:

Strauß legt vor dem Stadtrat in Gotha den Staats- und Stadtbürgereid ab.

11. Juli 1887:

Herzog Ernst II. trennt Strauß' Ehe mit Angelika Ditrich „auch dem Bande nach aus landesherrlicher Machtvollkommenheit“.

30. Juli 1887:

Ein Aushang im Coburger Rathaus bringt zur Kenntniss, „daß 1. der K.K. Oesterreichische Hofballmusik-Director Johann Strauß ... 2. und die Wittwe Adele Strauß geborene Deutsch die Ehe miteinander eingehen wollen ...“

15. August 1887:

Johann und Adele werden standesamtlich im Coburger Rathaus und anschließend kirchlich in der Herzoglichen Hofkirche getraut.

1. September 1887:

Eintrag im Melderegister der Stadt über das Ehepaar Strauß: „... ab nach Wien ...“ Und sie kehrten niemals wieder!

Strauß war in Coburg nicht untätig. Zusammen mit dem jungen, begabten Librettisten Victor Léon hatte er im Frühjahr 1887 ein neues Project in Angriff genommen, mit dem er heraus aus dem gängigen Operettenklichee wollte. Als Sujet hatte man den „Simplicius“-Stoff aus dem 30-jährigen Krieg gewählt. „Ein ernstzunehmendes, heiteres Spiel“ sollte es werden. Strauß arbeitete mit großer Intensität in Coburg und Wien daran.

Da er Herzog Ernst II. auf seine Art – als Komponist – mit einem großen Werk für dessen Liberalität in seiner Eheangelegenheit danken wollte, lag es nahe, ihm den „Simplicius“, der zu einem großen Teil in Coburg entstanden ist, zu widmen. Leider hatte er (bei der Uraufführung am 17.12.1887 in Wien) nicht den Erfolg, den man erhoffte. Ernst II. bedankte sich zwar, nahm aber den „Simplicius“ nicht für eine Aufführung in Coburg an. Nun soll der „Simplicius“ am 19. Juni 2004 in einer Neufassung von Konzertmeister Ralph Braun in konzertanter Form zur deutschen Erstaufführung kommen. Diese Aufführung ist Teil des „Europäischen Johann-Strauß-Festivals“, das am 5. Juni in Wien mit „Eine Nacht in Venedig“ beginnt und 14 Tage später in Coburg fortgesetzt wird. Coburg profiliert sich damit nachdrücklich als „Deutsche Johann-Strauß-Stadt“, in der die Deutsche Strauß-Gesellschaft das Strauß-Archiv und die Landesbibliothek ein reiches Erbe bewahren.

„Kaffee-Konsum, Kultur, Kommerz“

Eine Ausstellung im Museum Malerwinkelhaus Marktbreit

Kaffee ist in (fast) jedem Haushalt ein regelmäßiges Getränk; zu finden als selbstverständliches, kaum wegdenkbares Angebot, wo immer Getränke zum Ausschank kommen; in den Geschäften ... Kaffee, Kaffee, Kaffee.

Lag der Spitzenwert des Kaffeeverbrauchs in Deutschland Ende der achtziger Jahre bei 7,9 Kilogram, so hält er heute immerhin noch (2002) einen mittleren Platz im Konsumverhalten, zwischen 11,0 kg in Finnland und 2,1 kg in Großbritannien.

Dem Kaffee hat das Museum Malerwinkelhaus Marktbreit, eine kleine aber feine Adresse, für reizvolle, originelle und selten anzu-

treffende, spannende und außergewöhnliche Themen, nun eine eigene Ausstellung gewidmet:

„Kaffee – Konsum, Kultur, Kommerz.“

In der Tat, ein reizvolles, aber darüber hinaus auch ein wichtiges Thema, das herausholt aus dem zumeist ziemlich unreflektierten täglichen Konsumverhalten.

Was wissen wir denn noch vom Kaffee?; der nach einer Umfrage um die Jahrtausendwende mit 164,5 Liter pro Kopf noch einiges über dem deutschen Bierkonsum lag und damit das Volksgetränk Nummer eins darstellt.



Foto: Forschungsstelle Schulwandbilder an der Universität Würzburg, Prof. Dr. Walter Müller